

Der Gesellschafter

Arbeitsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anst. Dr.: Der Gesellschafter Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzeile Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 1 mm-Zeile ober deren Raum 6 Wg., Stellengefüße, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wg., Text 24 Wg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Zeit kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 291

Freitag, den 11. Dezember 1942

116. Jahrgang

Der Führer an den Tenno, Viktor Emanuel, Tojo und den Duce

Telegraphische Botschaften der Siegesgewißheit zum ersten Jahrestag des gemeinsamen Kampfes gegen die USA und England
Der Reichsaußenminister an den Kaiserlich-Japanischen Außenminister Tani und Graf Ciano

Der Führer an den Tenno
Anlässlich der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Italien und Japan vor einem Jahr, getreu dem Geiste des Dreierpaktens, ihren Entschluß bekundeten, den ihnen von den Vereinigten Staaten und England aufgezwungenen Krieg gemeinsam bis zum Endsiege zu führen, sende ich Ihnen, Tenno und an König und Kaiser Viktor Emanuel sowie an den kaiserlich-japanischen Ministerpräsidenten und an den Duce folgende Telegramme:

Der Führer an den Tenno
Anlässlich der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Japan und Italien vor einem Jahr in feierlicher Form ihren Entschluß bekundeten, den ihnen von den Vereinigten Staaten und Großbritannien aufgezwungenen Krieg in enger Waffenbrüderschaft bis zum Endsiege zu führen, möchte ich Eure Majestät meine aufrichtigsten Grüße übermitteln. Ich gedenke hierbei der ruhmreichen Waisentaten unserer verbündeten Streitkräfte, die die Wirksamkeit unseres Sieges und einer glücklichen Zukunft unserer Völker sind.

Der Führer an König und Kaiser Viktor Emanuel
Zum heutigen Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-italienisch-japanischen Waffenbrüderschafts bittet ich Eure Majestät, mit meinen aufrichtigsten und herzlichsten Grüßen meine besten Wünsche für den Kampf der italienischen Waffen entgegenzunehmen. Von dem festen Glauben an den gemeinsamen Endsiege durchdrungen, bringe ich damit zugleich meine Überzeugung zum Ausdruck, daß unsere Völker sowie dem japanischen Volk noch der siegreichen Beendigung des Kampfes eine glückliche Zukunft beschieden sein wird.

Der Führer an Ministerpräsident General Tojo
Zum heutigen Gedenktage, der die Dreierpaktmächte in enger Waffenbrüderschaft im Kampf für eine neue und gerechte Weltordnung vereint findet, übermittle ich Eurer Exzellenz meine aufrichtigsten Grüße. Die ruhmreichen Erfolge, die von den verbündeten Streitkräften in dem vergangenen Jahr gegen den gemeinsamen Feind errungen wurden, bieten die sicherste Gewähr, daß in Europa und Ozeanien der Kampf gegen die angestrebte Herrschaft der Demokratie zum Endsiege der Dreierpaktmächte geführt sein wird. In dieser unabwehrbaren Gewißheit übermittle ich

Ihnen auch am heutigen Tage meine aufrichtigsten Wünsche für den weiteren Erfolg der japanischen Waffen.

Der Führer an den Duce
Am heutigen Tage, an dem sich der Abschluß des Waffenbrüderschafts mit dem japanischen Kaiserreich zum ersten Male feiert, gedenke ich Ihrer und des italienischen Italiens in treuer Kameradschaft und herzlichster Verbundenheit. In der Geschichte ist der Sieg noch stets denjenigen Völkern zuteil geworden, die für ein gerechtes Ideal im Kampf gegen eine überalterte Weltordnung den letzten Einsatz wagten. So werden auch Deutschland, Italien und Japan aus dem jetzigen entscheidenden Ringen als Sieger hervorgehen. In dieser unabwehrbaren Gewißheit sende ich Ihnen, Duce, auch aus diesem Anlaß meine herzlichsten Grüße.

Der Reichsaußenminister an den Kaiserlich-Japanischen Außenminister Tani und an den kaiserlich-italienischen Außenminister Graf Ciano folgende Telegramme:

von Ribbentrop an Tani
Am heutigen Tage ist ein Jahr seit der Unterzeichnung des Bündnisabkommens vergangen, das Deutschland, Japan und Italien zu einer unauflösbaren Kampf- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen hat. Im Gedenken an diesen geschichtlichen Augenblick und an die großartigen Leistungen der verbündeten Truppen übermittle ich Eurer Exzellenz meine aufrichtigsten Wünsche für die weitere erfolgreiche Führung des gemeinsamen Befreiungskampfes und den Ruhm der japanischen Waffen.

von Ribbentrop an Graf Ciano
Das vor einem Jahr unterzeichnete Abkommen zur gemeinsamen Führung des Kampfes gegen die Vereinigten Staaten und England hat die italienische Waffenbrüderschaft und das Kaiserreich Japan zu einer unauflösbaren Kampf- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen. Aus Anlaß des heutigen Gedenktages sende ich Ihnen, mein lieber Ciano, meine herzlichsten Grüße. Zugleich gebe ich erneut meiner Überzeugung Ausdruck, daß der gemeinsamen geführte Kampf der Dreierpaktmächte unsere Völker und dem japanischen Volk den Weg in eine glückliche und glückliche Zukunft bahnen wird.

Neuer Massenausbruch aus den USA

500 000 junge deutsche Männer sollen füsiliert werden

DNB, Berlin, 10. Dez. Die bekannte USL-Zeitschrift „World Review“ bringt einen Artikel mit der Überschrift: „Vereinigte Staaten von Europa“. In ihm wird das USL-Nachkriegsmodell entworfen, das wir von dieser Seite bisher erlebt haben. Wörtlich heißt es:

„Es ist eine harte und schauerliche Angelegenheit: Aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutet unser Sieg die Tötung von 500 000 jungen Deutschen, entweder durch summarisches Kriegsgericht oder ohne eine solche Zeremonie. Selbst wenn man ihre tatsächliche Tötung vermeiden will und eine Reihe von Zwangsarbeitseinsparungen auf Lebenszeit zum internationalen Einsatz bringt, dann bedeutet das nichts anderes als lebendiger Tod. Wir tun aber wahr daran.“

Das sind also die wahren Absichten von Gottes auserwähltem Volk, das die Stirn hat, von der „Archie“ und „Furcht“ und „Angst“ zu reden, das das deutsche Volk als ein Volk der Barbarei darstellt. Wäre sich das deutsche Volk diese Sache einprägen, damit es weiß, warum der Kampf geht, Clemenceaus Spruch ein von den „20 Millionen Deutsche jüdel“, hier wird allen Erbes der Welt entwidmet, 500 000 junge Deutsche zu füsiliert!

Wer erinnerte sich nicht der Veröffentlichungen aus dem Buch von Theodor A. Kaufmann aus dem Jahre 1941, in dem er die Sterilisierung aller deutschen Männer und Frauen fordert. In diesen Rahmen gehört Douglas Miller, der ehemalige Handelsattaché der USL-Botschaft in Berlin, der im September 1941 erklärte, die deutschen Städte müßten entvölkert, die Bevölkerungszahl müßte gewaltsam niedergedrückt und die deutsche Jugend zur Auswanderung in fremde Länder gezwungen werden. Auch Roosevelt konnte es sich nicht verlagern, seine Stimme zu den Vernichtungstheorien abzugeben. In seiner Rede vom 28. 5. 1941 sagte er: „Wir werden uns mit keiner Nachkriegswelt wie 1920 zufrieden geben, in die die Samen des Hitlerismus wieder eingepflanzt werden und wachsen können.“

Dazu kann der Brit natürlich nicht schweigen.

Tausende wie uns nicht: Alle diese Sagenzungen sind letztlich die Ausgeburt eines schlechten Gewissens. Dieses Gewissen wird besonders rege, wenn unsere Gegner in besondere Schwierigkeiten geraten und ihre Koller endlich die vielversprochenen und ständig angekündigten Siege sehen wollen. In Erinnerung dieser Siegeswahnreden brüsten laute Hirne eine japanische Katamorgana über die Kuchelung und Zerstückelung Deutschlands nach dem Siege aus. Wären sie dieser Methode treu geblieben! Damit beschäftigen sie uns immer wieder, daß wir uns über die Kriegsjahre unserer Feinde von vornherein nicht getäuscht haben.

Roosevelt kauft Südamerikas Presse
Wie die demokratische „öffentliche Meinung“ gemacht wird
DNB, Rio, 10. Dez. Nach Meldungen aus Buenos Aires hat die nordamerikanische Columbia-Universität den Zeitungen „La Nacion“ in Buenos Aires und „El Dia“ in Montevideo hohe Prämien ausbezahlt als Anerkennung ihrer Verdienste für die „Verteidigung der interamerikanischen Politik.“ Auf deutsch heißt das Bezeichnung. Es handelt sich um einen Teil unerhöhten Meinungsanstaus. Wie die Wallstreet-Juden

Neuortler Zeitungen aufkaufen, damit sie ihr politisches Spiel vorantreiben, so gibt die Roosevelt-Regierung hohe Geldbeträge an südamerikanische Standesblätter. Für welche Dienste, das verrät uns die führende argentinische Zeitung „Pueblo“. Das Blatt schreibt in diesem Zusammenhang wörtlich: „Keinem anständigen Menschen sind die Hintergründe dieser Taktik entstellender Kommentare und Kabel durch die getaupte Presse zweifelhaft. Die Presse ist ihrer eigentlichen Aufgabe der Volksaufklärung untreu geworden. Sie ist in einem Handelsgeschäft betatet. Die Wahrheit, die Gerechtigkeit und der Anstand spielen keine Rolle mehr.“

Das gleiche gelte — so fährt „Pueblo“ fort — besonders für Zeitungsblätter in dieser gelandeten Presse. Das Schlagwort Demokratie wurde bis zum Überdruß gedruckt. Man verfuhr, den gewaltigen Krieg lediglich als eine ideologische Auseinandersetzung hinzustellen. Die Argentinier sollten aus einer nationalbewußten Volk zu blinden Anhängern der sogenannten demokratischen Parteien gemacht werden. Derselbe Presse unterliegt gleichzeitig zahllose „Hilfsorganisationen“ in propagandabüchereisinnlich, die den Haß gegen bestimmte Nationen predigten. Was ist der Grund zu diesem Haß? fragt das Blatt. „Nur materielle Belange unter Vorbehalt der Welt der wahren argentinischen Interessen.“ Das Beispiel Spaniens habe gelehrt, wohin diese Demagogie führe. In einem blutigen Bürgerkrieg und zum Ruin. Die Presse spreche den Staatsangehörigen gewisser krieglühender Nationen das Recht ab, ihr Vaterland zu lieben und für es einzutreten.

Geheimfözung über den „Fall Darlan“

Eden weigert sich, eine öffentliche Erklärung abzugeben
DNB, Stockholm, 10. Dez. Das englische Unterhaus trat am Donnerstag zu einer Geheimfözung zusammen, um den „Fall Darlan“ zu behandeln. In Londoner politischen Kreisen wird legar mit Bestimmtheit behauptet, daß Churchill selbst eine Erklärung abgeben werde.

In der vorausgehenden öffentlichen Sitzung des Unterhauses war Außenminister Eden wiederholt von mehreren Parlamentariern ermahnt worden, eine öffentliche Erklärung in dieser Angelegenheit abzugeben. Eden antwortete den neugierigen Frager wörtlich: „Die öffentliche Meinung hinsichtlich des Falles Darlan ist bereits und wird auch weiterhin von dem Präsidenten der USL beherrscht, und die Erklärungen, die ich im Unterhaus abgegeben habe, können nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.“

Das ist endlich einmal klare Sprache. Hierher werden sich die kreisenden Parteien diesseits und jenseits des Atlantik die Namen von de Gaulle und Darlan wie Kompagniesche zu Eden nennt jetzt den Mann im Hintergrund, Roosevelt, der die öffentliche Meinung beherrscht. Damit ist das Streitobjekt deutlich. Worüber sich Eden öffentlich nicht äußern will, ist der Eindruck der USL in eine Schäre, wo England sich bisher Herrlicher wählte.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere Erfolge in Angriff und Abwehr an der Ostfront
Feindliche Kräftegruppe im Terekgebiet zerfallen — Neue hohe Panzerkampfwagenverluste des Gegners — Erfolgreicher Angriff deutscher Kampfflieger auf dem Flugplatz Derna — Feindlicher Panzervorstoß in Tunesien blutig abgewiesen — Britischer Sabotagegrupp an der Girondemündung niedergemacht

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 10. Dezember.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Terekgebiet zerfielen deutsche Truppen in konzentrischem Angriff eine feindliche Kräftegruppe. Derselbe Unternehmungen des Feindes scheiterten.
Zwischen Wolga und Don wurden feindliche Kräfte, denen ein Eindruck geglückt war, eingeschlossen und vernichtet. Im übrigen hatten die Sowjets bei der Fortsetzung ihrer vergeblichen Angriffe erneut hohe Verluste. Sie verloren am 8. und 9. Dezember allein in diesem Abschnitt 184 Panzerkampfwagen. Trotz heftiger Gegenwehr waren Infanterie- und Panzertruppen den Gegner im großen Donbogen weiter zurück, wiewohl Gegenangriffe ab und vernichteten 16 Sowjetpanzer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wird der eigene Angriff erfolgreich fortgesetzt. Hunderte von Gefangenen wurden eingebracht und zahlreiche Waffen erbeutet. Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände bekämpften feindliche Truppen und Bahngüter. Stützpunkt einer Luftwaffendivision vernichteten 59 Bunker und Kampfbünde. Bei diesen Kämpfen und ähnlich des Amnerees verloren die Sowjets insgesamt 72 Panzerkampfwagen.
In der Erenaia griffen deutsche Kampfflieger den Flugplatz Derna an und zerstörten sieben Flugzeuge am Boden. In Tunesien wegen schlechter Wetterlage nur örtliche Kampfhandlungen. Ein feindlicher Panzervorstoß wurde südwestlich von Tebourba blutig abgewiesen, acht Panzerkampfwagen zum Teil durch eingreifende Kampfflieger in Brand geschossen. Kampfflieger trafen ein Handelslohn mittlere Größe im Hafen von Bougie mit schweren Schäden und bekämpften feindliche Flugstützpunkte mit tödlichem Erfolg.

Nachtjäger schossen in der vergangenen Nacht bei Durchführung britischer Bomber durch die besetzten Weidgebiete nach Oberitalien drei Flugzeuge ab.
Am 8. Dezember wurde an der Girondemündung ein feindlicher Sabotagegrupp gestört und im Kampf niedergemacht.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Kühner Angriff italienischer Torpedobootflotte — Zwei feindliche Versorgungsschiffe mit 26 000 TNT auf der See von Algier getroffen und explodiert

DNB, Rom, 10. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:
An der Etenaiafront Artillerieaktivität. Während eines Angriffs deutscher Kampfflieger auf einen Flugplatz wurden sieben britische Flugzeuge am Boden in Brand gesetzt.
In Tunis lebhafteste Kämpferaktivität unterer Abteilungen. Weidlich von Tebourba wurde ein feindlicher Panzervorstoß zurückgeworfen. Einige der Panzer wurden zerstört.
Tunis wurde in der vergangenen Nacht wiederum von feindlichen Flugzeugen bombardiert. Zahlreiche Gebäude wurden getroffen und zerstört. Zahlreiche Brände wurden verursacht. Die Schäden sind insgesamt sehr groß. Die Zahl der Opfer des vorhergehenden Angriffs beträgt, wie bisher festgestellt wurde, 65 Tote und 112 Verwundete. Die Verluste der letzten Nacht sind noch nicht bekannt.

Eine Formation der 185. Torpedobootflotte unter dem Kommando von Fliegerhauptmann Urbano Mancini unternahm gestern einen kühnen Angriff gegen feindliche Schiffe auf der See von Algier und hatte dabei besonders ungünstige atmosphärische Bedingungen zu überwinden. Zwei Schiffe von 18 000 bzw. 10 000 TNT wurden getroffen und explodierten. Im darauffolgenden Kampf mit feindlichen Jägern wurde eine Einheit abgeköhnen. Die Flugzeuge kehrten alle zu ihrem Stützpunkt zurück.

Abwehrrfolge am Simensee

In zehn Tagen über 150 Panzer abgeschossen — In einer Woche 86 000 Granaten verschossen

DNB, Berlin, 10. Dez. Die Fortschritte des deutschen Gegenangriffs im Raum Katalin-Lorapoz haben zusammen mit seinen schweren Verlusten den Feind gezwungen, alle verfügbaren Kräfte auf die unmittelbar bedrohten Frontabschnitte zu konzentrieren. Dadurch sank auch die Aktivität des Simensees am 8. Dezember die hochentwickelte Angriffstätigkeit, mit der deutsche Kräfte geföhelt werden sollten, merlich ab. Nur an einer Stelle versuchte der Feind aus Waldbüden heraus die deutsche Stellung mit etwa 20 Panzern anzugreifen. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, mßigang dieser feindliche Angriff nach Abweisung von fünf Panzerkampfwagen ebenso wie zwei weitere Fortöße, die unter schweren Verlusten für die Bolschewiken abgewiesen wurden.

In anderen Abschnitten bereitgestellte Infanterie- und Panzerkräfte konnten durch Artilleriefeuer zerfallen werden. Stützpunkte vernichteten zehn Kampfbünde und brachten Gefangene ein. Feindliche Erkundungstruppen hatten durch Minen und Artilleriefeuer harte Verluste. Vielen Geschützen, die nur örtliche

1942
er 77 Jahre
als im Jahr
eines Lebens
der Heis in
alltlich auch
gefallen, wo
haus nach,
laufen. Wer
enn er nicht
Das Gesicht
bewusstheits-
Sicherungs-
Angestellte
er von der
ndwie gegen
den Straßen
Schüssel zu
Angestellte,
Kriegsstraft
ihm ge
nines mit
der wegen
eher damit
ußt und für
75 Jahren
in Sohn der
seiner Aus-
talentvollen
er Friedhöfe
er zahlreiche
rien. Seine
n Josephin
u kürzte die
u unglücklich
Wähler im
Sommerfest
mit älterer
der Gegen-
e: Zum 50.
Kaiserliche
Abteigold“
eiler; Joh.
g. Wg.
er 3. g.
ria
uhpflege
Apparate
siam
wenden,
u. Fliesen
brauch fest
en. Die Glor-
bis zum
Rest auf-
uchen.
Leder-
hoffen
schlechte
75
erstellungs-
etriebe
zweckmäßig
einigen preis- und
er lebendiger
e. Deshalb vor-
in
WAPSWERK
erhalten
Großdeutschland
er Lieder-
anz Nagold
20.15 Uhr
de (Fraude)
h wir können
Tuch oder
fensterbreit
äften, dann
den vielen
Wäsche vor-
utzen kann.
auch richtig
sche lange
kettens an
Denken Sie
serer Zeit:
CHONENI

Bedeutung besitzen, gingen harte Abwehrkämpfe voraus. Zehn Tage hatte der Feind hier ununterbrochen mit starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe scheiterten jedoch am entschlossenen Widerstand unserer Soldaten. Schon bis zum 7. Dezember waren dabei weit über 100 bolschewistische Panzerkampfwagen abgeschossen worden. Dieser Abwehrerfolg ist durch die enge Zusammenarbeit aller Waffengattungen des Heeres, die von der Luftwaffe wirksam unterstützt wurden, errungen worden. Neben Grenadieren und Pionieren hatte die Artillerie einen starken Anteil an der Abwehr des feindlichen Aufmarsches. Oft wurden Angriffskolonnen des Gegners schon in der Bereitstellung oder Entwicklung vom gut liegenden Artilleriefeld gefolgt und zerstört. Die Artillerie einer einzigen deutschen Kampfgruppe verfeuerte in diesen Tagen 86.000 Schuß Munition der verschiedensten Kaliber.

Die Nachschubdienste haben trotz schwierigster Witterungs- und Geländebedingungen, bei Kälte, vereisten Wegen und Schneeverwehungen nicht nur riesige Munitionsmengen, sondern auch alles andere, was die Front im Kampf braucht, rechtzeitig bis in die vordersten Stellungen gebracht. Die so mit Kampfmitteln versorgte fechtende Truppe hielt allen feindlichen Angriffen auch in schwierigsten Lagen stand.

136 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet

DNB Berlin, 10. Dez. Von den Kämpfen des Mittwoch an der Ostfront liegen beim Oberkommando der Wehrmacht folgende Meldungen vor:

An der kaukasischen Gebirgsfront waren trotz stürmischen Regens deutsche und rumänische Stoßtrupps erfolgreich und brachten Gefangene ein. Im Ostkaukasus stürmten die deutschen Truppen in zweifachem hartem Kampf wichtige Bergstellungen, die von den Bolschewisten jäh verteidigt wurden. Gegenangriffe des Feindes brachen zusammen.

Zwischen Wolga und Don setzten die Bolschewisten ihre Angriffe in Bataillonstärke teilweise mit harter Panzer- und Artillerieunterstützung fort. Die Vorstöße wurden abgewehrt und dabei wiederum 48 Panzer vernichtet, so daß der Feind mit den in diesem Kampfabschnitt am Vortage abgeschossenen 66 insgesamt 104 seiner Panzerkampfwagen verlor. 18 davon vernichteten Flakgeschwader der Luftwaffe. Eingeschlossene feindliche Kräfte konnten ausgerieben und dabei mehrere 100 Gefangene erbeutet werden.

Im großen Donbogen setzten deutsche Infanterie- und Panzerkräfte ihre erfolgreichen Angriffe fort. Die Bolschewisten versuchten in starken Panzervorstößen ihre Stellungen wieder zu gewinnen. Unsere Truppen schlugen den Feind zurück. 16 vernichtete feindliche Panzer blieben auf dem Kampffeld liegen. Besonders harte Abwehrkämpfe führte ein Grenadierbataillon. Die Bolschewisten versuchten in den beiden letzten Tagen wiederholt, diese Stellungen zu nehmen und zollten dreimal mit zahlreichen Panzern über die Gräben hinweg. Trotzdem hielten die Grenadiere ihre Stellungen und gaben keinen Fußbreit Boden auf.

An der Donfront stehen italienische und ungarische Stoßtrupps über den zum Teil aufgetauten Fluß in die am jenseitigen Ufer liegenden feindlichen Stellungen vor, vernichteten mehrere Panzer mit ihren Belagungen und brachten erbeutete Waffen ein.

Im mittleren Frontabschnitt gewann der eigene Angriff an Boden. Die deutschen Truppen parieren in hohem Maße den Feind weiter zurück und erdämpften gegen verzweifelten Widerstand neue Stellungen. Im Verlauf der Vorstöße griffen unsere Truppen ein feindliches Waldlager an, das mit über 2000 Mann besetzt war, und rieben die Besatzung auf. Vordringende Teile einer Panzerdivision nahmen zahlreiche feindliche Stützpunkte. Bei diesen Angriffskämpfen verlor der Feind 45 Panzer, vier Panzerpflanzwagen, 29 Geschütze, über 1000 leichte Infanteriewaffen, zahlreiche Lastkraftwagen und 267 Gefangene.

Weitere zehn feindliche Panzer blieben vernichtet liegen, als die Bolschewisten südwestlich Kallina nach vergeblichen Angriffen in Kompanie- bis Bataillonstärke durch Gegenstoß zurückgeworfen wurden. Bei diesen Kämpfen blühte der Feind ferner 15 Panzerpflanzwagen, 100 Fahrzeuge, zwei Munitionslager, zahlreiche Waffen und 197 Gefangene ein. Auch im Raum um Toropez wehrten unsere Truppen feindliche Vorstöße ab und setzten neun Panzer außer Gefecht.

Panzer erledigte sechs Sowjetpanzer

DNB Berlin, 10. Dez. Im Abschnitt westlich der Waldaihöhe waren kürzlich im dichten Schneesturm sechs bolschewistische Panzerkampfwagen andernorts auf nächste Entfernung an die Stellungen deutscher Grenadiere herangefahren. Bevor der Führer einer Panzerabwehrkanone den Feuerbefehl geben konnte, fanden die Stützpunkte plötzlich dicht vor der Geschützstellung. Die Geschütze garteten des Kanoniers und die Treffsicherheit des Geschützes rettete die Lage. Nach kurzem Feuerwechsel waren zwei Panzer vernichtet, ein dritter bewegungsunfähig gelassen. Führer einer Panzerabwehrkanone den Feuerbefehl geben konnte, lagen Gräben überrollt und fliehen gegen die Platte der Feuerstellung vor. Im Hagel der Panzergranaten rief die Bedienung ihr Geschütz herum. Ein Feuerkampf auf Leben und Tod entspann sich zwischen der kleinen ungeschützten Kanone und den drei gepanzerten Riesen. Alle drei Panzer wurden in Brand geschossen.

Lufteinbrüche gegen U.S.A.-Stützpunkte im Südwest-Pazifik

DNB Berlin, 10. Dez. Die nordamerikanischen Marine- und Luftstützpunkte im Südwest-Pazifik wurden am 9. Dezember abermals wirksam durch japanische Kampffliegerverbände angegriffen. Ein besonders erfolgreicher Angriff richtete sich gegen den Stützpunkt Suva auf den von nordamerikanischen Truppen besetzten Fidschi-Inseln. Im Hafen lag eine nordamerikanische Zerstörergruppe vor Anker. Den japanischen Fliegern gelang es, zwei der Zerstörer durch Bombentreffer zu versenken, ein dritter mußte brennend auf Strand gesetzt werden. Auf dem Flugplatz von Suva wurden vierzehn nordamerikanische Flugzeuge am Boden zerstört.

Ein ebenfalls schwerer Angriff richtete sich gegen Raoua auf der Insel Neu-Kaledonien. Die dort befindlichen industriellen Anlagen, bestehend aus mehreren Schmelz- und Hüttenwerken, hatten schon unter den letzten Angriffen der Japaner stark gelitten. Ihnen galt auch der Angriff am 9. Dezember. Starke Explosionen und ausgedehnte Brandherde zeugten davon, daß auch diesmal wieder die japanischen Bomben gut gefleht hatten. Die japanischen Flugzeuge griffen anschließend das Hafensortiment an und versenkten einen Transporter von 1000 BRT, sowie zwei Küllertanker und mehrere Leichter. Ein australischer Zerstörer, der während des Luftangriffs aus dem Hafen auslaufen wollte, wurde durch ein japanisches Kampfflugzeug angegriffen und in Brand geworfen.

Über 63.000 Tote mit versenkten Schiffen untergegangen
Stockholm, 10. Dez. Die weitverbreitete U.S.A.-Zeitschrift „Time“ gibt offen zu, daß die Schlacht um den Atlantik von England und den USA. noch lange nicht gewonnen sei. Die Deutschen bauten nämlich mehr U-Boote, als man zerstören könne. Bislang seien insgesamt 3801 Schiffe versenkt worden. 43.154 Seeleute der verschiedensten Nationen seien dabei ums Leben gekommen oder wurden als vermisst gemeldet.



Feuerschlag auf Zielpunkt 288

Auf ein vorgehobenes Teilstück der feindlichen Bunkerlinie soll überfallartig zusammengeschicktes Artilleriefeuer geleitet werden. Nachdem das Ziel ausgemacht ist, erhebt das Feuerkommando an die Batterien und bald jagen die Geschütze Granate auf Granate in die feindliche Stellung.

(BR-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Henisch, Sch., 3.)



Keiner wird vergessen!

Arbeitsmädchen haben Feldpostkästchen fertig gemacht, die solchen Soldaten zum Weihnachtsfest eine Freude bereiten sollen. Die keine Angehörigen in der Heimat haben.

(RAD, Kottberg, Jander-M.A.)

Beschädigte Schiffsraumnot Englands und der USA.

DNB Berlin, 10. Dez. Die bis zum kühnsten angespannte Schiffsraumlage Großbritanniens und der USA, hat das nordafrikanische Abenteuer nicht ohne schwerwiegende Folgen für die eigenen Kriegswirtschaften und die Versorgung der Verbündeten vor sich gehen lassen. Wie die „Financial Times“ berichtet, ist es infolge der andauernden Schiffsraumforderungen für Transporttransporte und den Nachschub nicht möglich, selbst für Verfrachtungen mit achtzähligen Prioritätsgenehmigungen Schiffsraum zu erhalten. Weiter wird in dem Bericht angegeben, daß die Schiffe, die gelegentlich U.S.A.-Kriegsmaterial nach den Häfen am Roten Meer bringen, nicht nach England zurückkehren, sondern für Expeditionsfahrten nach Südafrika nach Indien und nach den USA, eingesetzt werden müssen. Das bedeutet also, daß für die Versorgung Englands nicht nur Schiffe, sondern auch die Erze und andere Rohstoffe des Empire zugunsten der Vereinigten Staaten ausfallen.

Funk und Fernsprecher als Waffe

Vom Einsatz der Nachrichtentruppe des Heeres im Osten
NSA Der Schleier des militärischen Geheimnisses liegt mehr als bei jeder anderen Truppengattung über Aufgaben und Ausstattung der Nachrichtentruppe des deutschen Heeres. Wägen selbst die schwersten Geschütze, die modernsten Panzer einige Zeit nach ihrer Einführung in der Wochenschau zu sehen sein, wenn auch nicht gerade in Großaufnahmen, — von dem Einsatz der

Nachrichtentruppe aber wird es immer nur der Funk- oder Fernsprechrupp sein, der vorn im Feuer liegt, oder gelegentlich einmal ein flüchtiger Blick in die Fernsprechermittlung eines Stabes.

Das wesentlichste Problem des modernen Krieges war, aus der Masse des Kriegerheeres wieder einen leicht lenkbaren, schnell reagierenden, gefügigen Organismus zu machen, der die Willensimpulse der Führung blitzschnell in die Tat umsetzt und andererseits jede Feindeinwirkung sofort zur Führung weiterleitet. Es war also ein reines Führungsproblem. Wir wissen, daß dieses Problem von der deutschen Wehrmacht in vollem Umfange gemeistert wurde. Es wurde eine Nachrichtentruppe aufgebaut, die, ausgerüstet nach den neuesten Erkenntnissen der Technik, selbstständig straff erzogen und ausgebildet, der Garant ist, daß keine noch so kleine Einheit der führenden Hand entgleitet.

Keine Operation in allen Feldzügen dieses Krieges, keine Kampfhandlung brauchte in ihrer Planung und Durchführung eine Einrichtigung zu erfahren durch Bedingungen nachrichtentechnischer Art. Woher die Operationsgebiete sich ausdehnten vom Nordkap bis zur Biskaya, mochten die Heeresgruppen immer weiter eindringen in die wichtigsten Gebiete des feindlichen Raumes, stets war die Verbindung von der obersten Führung bis zur kämpfenden Truppe gewährleistet.

Die technische Leistung, die sich hinter dieser sachlichen Feststellung verbirgt, läßt sich mit Zahlen nur unvollkommen darstellen. Trotzdem mögen einige Zahlenangaben einen kleinen Einblick vermitteln.

Insgesamt wurden von der Nachrichtentruppe des Heeres während des Auslandfeldzuges bisher 297.685 Kilometer Stabsverbindungen, also übliches Postgehänge, neu gebaut oder in stand gesetzt.

In einer Leistungsübersicht jener Nachrichtentruppen, die für die Herstellung der wichtigen operativen Leitungen der oberen Führung bestimmt sind, heißt es für die Zeit vom Dezember 1941 bis März 1942:

Zur Beilegung von Leitungsstörungen wurden von den Störungsgruppen zurückgelegt: Mit dem Kraftfahrzeug 298.304 Kilometer, mit landesüblichen Fahrzeugen (Panzerwagen, Schützen) 103.364 Kilometer, zu Fuß 104.881 Kilometer, zu Pferde 4305 Kilometer.

Diese Leistungen fallen in eine Zeit, wo härteste Kälte über den Gebieten des Ostens lag oder der Schimmel jeder Bewegung die größten Schwierigkeiten entgegensteht!

Eine der großen Vermittlungen des Heeres im Osten meldete für die Woche vom 1. bis 6. Oktober 1942: 10.440 ausgenommene und weiterbeförderte Fernschreiben, 17.150 vermittelte Ferngespräche.

Der einzelne Soldat der Nachrichtentruppe jedoch, der Obersteile im fünften Dienstjahr, denkt nicht an die Niedrigzahlen, wenn er aufgerufen ist, über seinen Einsatz zu sprechen. Er denkt an jenen ersten Kilometer, den er über den Vordach, er denkt an die heißen Sommermonate von 1941 mit Formarso Tag und Nacht — Leitungsdienstag und Nacht. Er denkt an Wintertage, wo er bei 40 Grad Kälte mit dem Steigeffen oben auf dem Gelände im schneidenden Ostwind stand oder Stangenlöcher in die Erde presste, er denkt an Überfälle durch Hedenhähnen und Tielangriffe feindlicher Kampfflieger, denkt an die Tage der Abwehrkämpfe, wo er Schulter an Schulter mit den Grenadieren in vorderster Stellung lag, und dann sagt er: „Na ja, es war manchmal schon allerhand los — aber wir machen's schon!“

Über allen technischen Leistungen und imponierenden Zahlen steht die Tat des einzelnen Mannes, des Störungsleiters im Gefecht, des Funkers im porzellenden Panzer, des Kraftfahrers auf den endlosen Kolonnen.

Obertenant Bartels.

Eine verheißt den anderen. In Ägypte wurden mehrere Gaultillen im Auftrag der Dairans von der amerikanischen Behörde verhaftet. Einige Gaultillen, die mit einem Dampfer angekommen waren, wurden von den Amerikanern sofort festgenommen.

Churchills Flieger wieder über der Schweiz. Die britischen Flieger, die in der Nacht zum Donnerstag einen neuen Terrorangriff auf Turin unternahmen, verletzten erneut den Schweizer Luftraum. In verschiedenen Gebieten, so in Basel, Bern, Lausanne, Genf und Zürich, wurde Lufalarm gegeben.

Drei britische Vorpostenboote verloren. Die britische Admiralität gibt den Verlust von drei Vorpostenbooten, nämlich „Canno“, „Bengali“ und „Sapniard“ bekannt, die in Lagos am 5. Dezember infolge eines Petroleumbrandes verloren gingen. Hierbei seien auch Menschenleben umgekommen.

Gründung des Südostinstituts für Wald- und Holzforchung. Am Donnerstag fand im Festsaal der Wiener Hochschule für Bodenkultur in Anwesenheit herrorragender Vertreter aus Partei und Staat, Wehrmacht, Wissenschaft und Wirtschaft sowie zahlreicher in- und ausländischer Studierender die Gründungsfeier des Südostinstituts für Wald- und Holzforchung Wien der Südosteuropäergesellschaft und der Fachgliederung Forst- und Holzforchung im Reichsforschungsamt statt.

Sänger des Freiheitskampfes

Zum 125. Todestage Max von Schenkendorfs am 11. Dezember
NSA In einer Zeit, die in ihrer Größe und Bedeutung der untrigen sehr ähnlich war, hat der Dichter Max von Schenkendorf sein Volk begeistert und bereitgemacht für das Ringen um Freiheit und nationale Ehre. Die Freiheitslieder Schenkendorfs, geboren aus dem neuerwachten Lebensgefühl eines geknechteten Volkes, haben heute nichts an Leben und Wert eingebüßt.

Ein Sohn der ostpreussischen Erde, verbringt der junge Student in Königsberg hat hinter Landrecht und Bandeliten schärfellose Käthe über seinen ersten Dichtungen; noch fehlt ihm das große auftrüttelnde Geschreien, das seiner *„Mitter- und Schwung“* verleiht. Es kommt mit dem Unglück, das 1806 über Preußen hereinbricht. Da erwacht in ihm ein ungeheurer Freiheitsdrang, und fortan ist seine Dichtung ein Schwert, das dem Kampf um die Wiederherstellung der nationalen Ehre geweiht ist. „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt...“ Tausende guter Deutscher, von gleicher Sehnsucht erfüllt, sprechen und singen seine Verse nach. Aber der Dichter resigniert nie wie so viele andere in der Zeit der Schmach, der Glaube an sein Volk und den künftigen Sieg erfüllt immer sein Herz. „Nimmer wird das Reich zerfallen, wenn ihr einig seid und treu!“ Seine Mahnrufe werden trotz strengster Zensur von Mund zu Mund weitergetragen wie die Ausrufe Naches und Schleiernachers.

Als 1812 im Osten die Flamme der Freiheit auffloderte, konnte er in einem Duell verlebte junge Dichter nicht selbst am Kampf teilnehmen. Aber er gab dem Heere mehr als die Kraft seines Armes. Seine Kriegs- und Freiheitslieder trugen Mut und Heldentum in die Herzen der singenden Soldaten. An den Panzerfronten und auf den Marschen erklangen seine Lieder: das Morgenlied: „Erhebt euch von der Erde“, das Jägerlied „Nach grüner Fahrt“ sein Herz begehrt“, das Scharnhorst-Lied „In dem wilden Kriegesrausch“.

Witten im Freiheitskampfe traf den Dichter die Kunde vom Tode seines Vaters in der fernen Heimat. „Lieber Vater, ichau,

wir haben jetzt ein besseres Wort zu tun, wenn auch Fremde dich begraben, — schlaf in freier Erde nun!“ Die Leipziger Völkerschlacht erlebte Schenkendorf mit, und voll freudiger Siegesgewißheit sang er: „Wie mit deine Freunde winken nach der Ansehenschaft, nach dem Streit: Vaterland, ich muß versterben hier in deiner Herrlichkeit!“ Am Rhein, dem alten deutschen Strom mit seinen Burgen, den Rundtürmen deutscher Wehrzeit, erneuerte der Dichter sein Kampfgelübde: „Dem Rhein laßt uns auf neue schmären: Wir müssen ihm, er uns gebären!“

Nach dem Siege war Schenkendorf mit ganzem Herzen bei den Kämpfern um neue Volk- und Reichserhebung. Steins Reformen erschienen ihm als die rechten Grundlagen der völkischen Erneuerung. Was er in einer Denkschrift damals schrieb, ist noch heute gültig: „Das Volk ist gut und in seinen Grundzügen ist gleich, wie es nur Brüder sein können. Von Fürsten und Ministern wird es nicht gemacht. Von der Wurzel, vom Volk aus entwickelt sich die bessere Zeit. Darum soll man alles Volksmäßige ehren und pflegen und ihm Raum machen. — Vom Bauernstand, von unten aus, soll sich das neue Leben in Adellichkeit und Bürgerhaus als frischer Quell erheben.“ Deutsche Art und Sprache waren dem Dichter Quellen der Kraft. Sein Gedicht „Muttersprache — Mutterland“ legt rührendes Zeugnis von dieser Ueberzeugung ab.

Fünfunddreißigjährig starb der Dichter an der Schwelle eines neuen völkischen Niederranges, in einer Zeit, in der seine Freunde Arndt und Jahn als „Demagogen“ verfolgt wurden. Arndt eifert dem Tode den Dank des Volkes im Grab nach:

„Er hat vom Rhein,
er hat vom deutschen Land
mächtig gesungen,
daß Ehre auferstand,
wo es erklangen.“

Diese Worte stehen auch auf dem marmornen Fiedelal des Schenkendorf-Denkmal in Koblenz, und sie sind sinnvoll eingefügt von Schwegel, Veier und Vorbeertram.

Oskar G. Forster.

Letzte Nachrichten

Mit Roosevelt Einverständnis: Spanische Kommunisten demonstrieren in Casablanca

BRN. Rom, 11. Dez. Spanische Kommunisten, die sich bisher in Konzentrationslagern in Französisch-Marokko befanden und von den nordamerikanischen Einberufungen sofort freigelassen worden waren, haben wie aus Tanger gemeldet wird, in Casablanca und anderen Städten antspanische Demonstrationen veranstaltet.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Die Wallstreet-Konflikte kommen

BRN. Madrid, 11. Dez. Wie es in Casablanca mitteilt, werden die Spanier, die sich bisher in Konzentrationslagern in Französisch-Marokko befanden und von den nordamerikanischen Einberufungen sofort freigelassen worden waren, haben wie aus Tanger gemeldet wird, in Casablanca und anderen Städten antspanische Demonstrationen veranstaltet.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Diese kommunistischen Kundgebungen fanden mit Zustimmung der U.S.M.-Behörden statt, obwohl der spanische Konsul in Casablanca dagegen Protest erhoben hatte.

Aus Magold und Umgebung

„Und als das Heer der Wälder kam in jenen finstern Tagen, und keiner noch die Wölfe nahm, die Räuber zu erschlagen, mocht' ich den Hammer nimmer schau'n, weil ping ich von Heimat Au'n, dem Rhein die Rot zu flagen.“
Max v. Schenkendorf.

11. Dezember: 1792 Joseph Mohr, Dichter des Liedes „Stille Nacht“, in Salzburg geb. — 1817 Max von Schenkendorf in Stollberg gestorben. — 1843 Robert Koch, Entdecker des Tuberkelbazillus, geb. — 1917 Friedrich Christmann, einer der erfolgreichsten Seeflugkapitane des Weltkrieges, erhält den Pour le mérite.

Dienstnachrichten

Ernannt wurden der Bez.-Leutnant der Gendarmerie Rupert Sommer in Calw zum Bez.-Oberleutnant, Bez.-Oberwachmeister der Gendarmerie Anton Rann in Magold zum Hauptwachmeister; Reichsbahn-Amtmann Beinhauer, Vorstand des Reichsbahn-Betriebsamts Calw zum Reichsbahnrat.

Sür-Süwalidenbesuche

Auf die Bekanntmachung des Leiters der Anwaltsvereinsverwaltung Württemberg über die Durchführung der zweiten Wahlrechtsverordnung vom 15. 9. 1942 und über die Befreiungspflicht der Wehrlinge ist besonders hingewiesen.

Gedenktafel des Altes

In erträglicher Gesundheit wird heute Frau Katharine Gulewitsch, Bayerstr. 10, Emmingerstraße 14, 82 Jahre alt, ihren 82. Geburtstag feiern.

Spielzeuge, Spielzeuge!

In den Auslagenzentern der Firmen Schiller-Benz und Friedrich Schmid in der Marktstraße ist ein Teil all der netten Dinge ausgelegt, die von der Jugend des Führers in den letzten Wochen in unermüdlicher Arbeit als Spielzeuge für unsere Kleinen, insbesondere aber für die Soldatenkinder gebahnt wurden. Beim Betrachten der Schaufensterauslagen hat sich in den letzten Tagen im Elter des Bewunders schon manch kleines Räuschen plattgedrückt. Das weihnachtliche Leuchten in den Augen unserer Kleinen ist schon entzündet, und ihre Herzenswünsche sind schon Irubelnd über die Lippen geirrunen. Gebüßel wurde hauptsächlich viel handliches Spielzeug in vielgestaltiger und schöner Form. Ganz Neues und Originelles dabei. Man wundert sich, daß alles so nett und sauber gearbeitet und vor allem auch natur- und silber- bemalt ist. Es würde zu weit führen, wollte man hier alles im einzelnen aufzählen, was es da gibt, und was den ein- bis zehnjährigen Kindern auf Weihnachts Späß machen soll. Jungen und Mädchen kann man ein tüchtliches Juwel ihres Heißes und Bältegeschicks ausstellen, und wir sind sicher, daß die Spielgaben reiflos abgelehnt werden. Das frohe Strahlen der Kinderaugen wird den Vätern die schönsten Weihnachtsfreude sein. Der Erlös fließt bekanntlich dem RWH zu.

Wieder Markt in Magold

Mit dem gestrigen Vieh- und Schweinemarkt war der um diese Zeit seit Jahren und Jahrzehnten nicht mehr abgehaltene Markt verbunden. Er brachte überaus reges Leben in die Straßen, Stadt und Land. Seitdem hat sich wieder die Hand und befanderte ihre enge Verbundenheit. Die Zahl der Marktstände war recht bescheiden, der Markt macht sich auch da bemerkbar. Ehemalig war es freilich anders, da reichte sich Stand an Stand. Da stellten ihre Waren nicht nur die auswärtigen Händler, sondern auch die einheimischen Kaufleute und insbesondere die Handwerker aus, als da waren Schuhmacher, Schneider, Kammräder, Messerschmiede, Hofner, Zuberbäcker, Seiler (Kappenmacher) u. a. m. Auch die Erzeugnisse der hier hoch entwickelten Weberei, der Tuch- und Zeugweberei waren dabei vertreten. Man ist das alles anders geworden. Daß die Märkte, auf die die Städte, deren Marktrechte bis ins Mittelalter zurückgehen, stolz waren, im Laufe der Zeit an Bedeutung verloren, hängt nicht zuletzt mit der Verlegung des Warenverkehrs d. h. mit der Entleerung von lebensfähigen Kaufstädten, die den Markteinkauf überflüssig machten, zusammen.

Weihnachtsgebäck mit sporadischen Zutaten

Nach in diesem Jahr darf das Weihnachtsgebäck nicht fehlen. Es gibt genug erprobte Rezepte, die es erlauben, auch mit einfachen Zutaten einen gut schmeckenden Kuchen zu backen. Je nach den vorhandenen Mitteln wandelt die Hausfrau die Rezepte etwas ab. Statt Weizenmehl läßt sich teilweise auch Roggenmehl nehmen, statt Kaffee selbstgebackenes, feingehacktes Kakao. Fett läßt sich in gewissen Umlagen durch Milch oder Quark ersetzen, ein Ei durch Eipulver, Mandeln durch Kürbiskerne. Besonders gern wird zu Weihnachten ein Hefekuchen gebacken, denn er kann schon einige Tage vor dem Fest hergestellt werden. Für einen einfachen Kapfenbräu braucht man 500 Gramm Mehl, 1/2 Liter lauwarme entrahmte Milch, 40 Gramm Hefe, 100 Gramm Zucker, 30 Gramm Fett, ein Ei oder Glycerin und wenn möglich Kaffee, Mandeln oder getrocknete Kürbiskerne. Gut schmeckt eine Apfeltorte ohne Fett. Man braucht dazu ein Kilo in feine Scheiben geschnittene Äpfel, zwei Eier und Glycerin, 200 Gramm Zucker, 200 Gramm Mehl, ein Päckchen Backpulver, etwas Zitronenschale oder Vanillezucker oder künstliches Aroma und sechs Eßlöffel Milch. Einen guten Gewürzkuchen stellt man aus Kürbiskernen her. Der erforderlichen Zutaten sind: acht Eßlöffel Öl oder vier Eßlöffel Öl und vier Eßlöffel entrahmte Milch oder entsprechend Fett, 250 Gramm Zucker, zwei Teelöffel Pfefferkörnung, ein Päckchen Zitronensäure, falls vorhanden 100 Gramm Kakao, 200 Gramm geriebene Nüsse, 500 Gramm Mehl, ein Päckchen Backpulver, zwei Eßlöffel Wasser und etwa ein Teelöffel Milch. Eine Krumeltorte aus Roggenmehl eignet sich ebenfalls als Weihnachtskuchen. Man braucht dazu 250 Gramm Roggenmehl, 65 Gramm Fett, 125 Gramm Zucker, einen Teelöffel Jint, eine Prise Salz und ein halbes Päckchen Backpulver. Die eine Hälfte des Teiges wird in die Springform gedrückt, die andere Hälfte darüber gestreut. Nach dem Backen und Erkalten wird die Torte durchgeschnitten und mit Marmelade oder Crem gefüllt.

Der Rembrandt-Film in Magold

Ein Film, der das Leben eines unserer größten Maler als Künstler und als Mensch zeigt, ist kein allfälliger Rembrandt, der als Sohn eines einfachen Müllers in der hollän-

EHRENTAFEL

Für Tapferkeit vor dem Feind wurden von Haiterbach mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet: Oberst, Ernst Gulewitsch, Sohn des verstorbenen Schreinermeisters Friedr. Gulewitsch und Oberst, Wilhelm Klitz, Sohn des Sonnenwirts Klitz, Herzliche Glückwünsche!

Weitergehung der Lohnsteuerarten 1942

Aus Gründen der Arbeitersparnis und der Papierersparnis findet keine allgemeine Ausbreitung von Lohnsteuerarten 1942 statt. Die für das Kalenderjahr 1942 ausgetriebenen Lohnsteuerarten gelten auch für das Kalenderjahr 1943. Der Reichsminister der Finanzen hat dazu folgendes angeordnet:

1. Die Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte 1942 hinsichtlich des steuerlichen Personenstandes (Steuergruppe und Zahl der Personen, für die Kinderermäßigung gemährt wird) gelten auch für die Lohnsteuerberechnung im Kalenderjahr 1943, wenn sie nicht ergänzt werden. Eine Ergänzung der Lohnsteuerarten 1942 kommt in Betracht, wenn der steuerliche Personenstand am 1. Januar 1943 ein anderer ist als der steuerliche Personenstand, der bis dahin auf der Lohnsteuerkarte 1942 eingetragen ist.

Der Arbeitnehmer ist berechtigt, eine Ergänzung der Lohnsteuerkarte 1942 zu beantragen, wenn sich nach den Verhältnissen am 1. Januar 1943 eine für ihn günstigere Steuergruppe ergibt, oder die Zahl der Personen, für die Kinderermäßigung in Betracht kommt, sich erhöht hat. Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, eine Ergänzung der Lohnsteuerkarte 1942 zu beantragen, wenn sich nach den Verhältnissen am 1. Januar 1943 eine für ihn ungünstigere Steuergruppe ergibt, oder wenn die Zahl der Personen, für die Kinderermäßigung in Betracht kommt, sich bis dahin vermindert hat. Der Arbeitnehmer hat in diesen Fällen die Ergänzung am 15. Januar 1943 bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes zu beantragen.

2. Die Eintragung des Finanzamtes auf der Lohnsteuerkarte 1942 hinsichtlich des steuerlichen Betrages wegen höherer Werbungskosten und Sonderausgaben und wegen außergewöhnlicher Belastungen gelten nur bis zum 31. Dezember 1942. Arbeitnehmer, denen im Kalenderjahr 1943 höhere Werbungskosten und Sonderausgaben als 30 RM monatlich oder außergewöhnliche Belastungen erwachsen, müssen die Eintragung eines für 1943 gültigen steuerlichen Betrages auf der Lohnsteuerkarte 1942 beim Finanzamt beantragen. Der Arbeitgeber darf den bis zum 31. Dezember 1942 gültigen steuerlichen Betrag noch bei der Lohnsteuerberechnung für Lohnzahlungszeiträume, die im Januar 1943 enden, berücksichtigen, wenn ein steuerlicher Betrag für 1943 bei der Lohnabrechnung noch nicht eingetragen ist. Einen etwa erforderlichen Ausgleich kann der Arbeitgeber bei den Lohnabrechnungen in den Monaten Februar und März 1943 vornehmen.

3. Die Eintragungen auf der Lohnsteuerkarte 1942 hinsichtlich des Off-Freibetrags, hinsichtlich des besonderen steuerlichen Betrages in den früheren östlichen Grenzgebieten und im Regierungsbezirk Treppau und hinsichtlich der Sozialausgleichsabgabe gelten auch für das Kalenderjahr 1943. Die Verpflichtung des Arbeitnehmers, die Ergänzung seiner Lohnsteuerkarte zu beantragen, wenn die Voraussetzungen für die Gewährung des Off-Freibetrages weggefallen sind, bleibt unberührt.

Haus Haiterbach

Der von den Vätern und Jungmädels am Dienstag veranstaltete Elternabend in der gut besetzten Turnhalle bot allen das Schöne, Gelante, Spiele und turnerische Vorführungen zeigten, daß in den Jungen Disziplin fest und daß Vätern und Jungmädels in guter Hand sind. Die Mitwirkenden und der Leiterführer Albert Hiller, dem die Verantwortung und Gestaltung des Abends oblag, verdienen volle Anerkennung. Die zurzeit in der Auslage eines hiesigen Geschäftes angelegten Kinderpielzeuge, die in wöchentlichen Arbeitsstunden des BdM und der HJ entstanden sind, geben einen kleinen Auschnitt von ihrem mit Liebe und Eifer getätigten Schaffen und sind einer erkennenden Achtung sicher. Der Erlös aus dem in den nächsten Tagen stattfindenden Verkauf fließt dem RWH zu, damit doppelt den Zweck erfüllend, den eine Gemeinschaftsarbeit, wie diese, auszeichnet.

Heldentod

Beihingen. Bei den Angriffskämpfen unserer Gebirgsgruppen im weiten Kaukasus fand der Oberjäger Gottlob Günther, Sohn des Johannes Günther, den Heldentod. Als tapferster Gruppen- und Spätruppführer erwarb er sich das Eisene Kreuz 2. Klasse und das Silberne Infanterieabzeichen. Sein Hauptmann und sein Leutnant schreiben, daß alle, die ihn kannten, ihn als vorbildlichen, tapferen Oberjäger und Kameraden in Erinnerung behalten werden. Gerne hätten wir ihn, der in seinen Briefen immer wieder von dem notwendigen Kampf für die so geliebte Heimat schrieb, wieder zu Hause begrüßt. Wir fühlen den Schmerz der Eltern mit, die nun ihren männlichen Helden im Kampf um Deutschlands Zukunft opfern mußten.

Kaninchen-Ausstellung — Gründung einer Kreisfahrgruppe

Freudenstadt. Der Kleintierzuchtverein hielt eine sehr stark besuchte Kaninchenausstellung ab. Zur Bewertung standen 150 Tiere. Davon wurden 18 mit einem Ehrenpreis, 31 mit einem



1. Preis, 38 mit einem 2. Preis und 38 mit einem 3. Preis ausgezeichnet 14 Tiere waren nicht zur Frucht geeignet. Der Anteil der Ehrenpreise verteilt sich auf folgende Wirtschaften: 5 Groß-Chindilla, 4 Wiener blau, 4 helle Groß-Silber, 3 Wiener weiß und 2 auf Klein-Chindilla. Die höchste Punktzahl erreichte Hrd. Lorenz Weber. In einer aus beliebigen Bestimmungen wurde die Gründung der Kreisfachgruppe Freudenstadt durch den stellv. Landesfachgruppenvorsitzenden Schöllkopf vorgenommen und Hrd. Lorenz Weber-Freudenstadt zum Kreisfachgruppenvorsitzenden ernannt. Zur gehören die Vereine Dornweilen, Alpirsbach, Baiersbrunn, Klosterreichenbach und Pflanzgrabenweiler an.

Die Volksunfallversicherung in Kraft

Untern 7. Dezember 1942 wurde eine Anordnung des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung veröffentlicht, in der die allgemeinen Versicherungsbedingungen für die Volksunfallversicherung bekanntgegeben werden. Durch die Anordnung werden alle Unfallversicherer zum Betrieb der Volksunfallversicherung zugelassen.

Damit sind alle rechtlichen Voraussetzungen zur sofortigen Aufnahme der praktischen Arbeiten der deutschen Unfallversicherung geschaffen. Die besondere Aufgabe der neuen Volksunfallversicherung liegt im Familienbereich. Die Familienunfallversicherung gewährt gegen einen monatlichen Beitrag von 1,50 RM für den Familienvorstand Versicherungsleistungen: 1000 RM für Unfall und 5000 RM für Voll-Invalidität bzw. bei teilweiser Invalidität einen entsprechenden Teil. Die Versicherungsleistung für die Ehefrau betragen für alle außerberuflichen Anfälle 1000 RM für Unfall und 3000 RM für Invalidität.

Jede Person im Alter von 1-16 Jahren werden außerdem in der Familienunfallversicherung bei Tod 100 RM Bestattungsosten und 1000 RM bei Invalidität gezahlt.

Die Einzelversicherung, die als Versicherung für Alleinlebende gedacht ist, gewährt gegen einen monatlichen Beitrag von 1 RM. Versicherungsleistungen von 1000 RM für Unfall und 5000 RM Reichsmark für Invalidität.

Der außerordentlich niedrige Beitrag von 1 RM für Einzelversicherung und 1,50 RM für die Familien-Unfallversicherung wird der neuen Versicherungsform die stärksten Verbreitungsmöglichkeiten sichern. Beim Aufbau der Volksunfallversicherung wird dem Bedürfnis nach möglicher Volkstüchtigkeit in jeder Weise Rechnung getragen werden. Es wird sich sehr nützlich auswirken, daß auf jeden Versicherungsantrag mit den unvermeidlichen vielen Fragen und Antworten verzichtet worden ist. Jeder Versicherungsnehmer erhält gegen Zahlung des ersten Monatsbeitrages bei jeder Versicherungsunternehmung bzw. jedem Vertreter sofort den einfach und übersichtlich gehaltenen Versicherungsschein ausgeschrieben, mit der Unterzeichnung einer Durchschrift des Versicherungsscheines, durch die der Versicherungsnehmer erklärt, daß er sich versichern lassen will, sind alle Formalitäten erledigt. Der Beitrag wird durch die Versicherungsnehmer monatlich eingezogen, wobei es natürlich im Interesse der Vereinfachung erwünscht ist, wenn der Beitrag vierteljährlich für ein Vierteljahr auf einmal entrichtet wird.

Die Einführung der Volksunfallversicherung erfolgt bereits während des Krieges. Wenn auch, wie in der gesamten Unfallversicherung, Unfälle, die unmittelbar mit den Kampfhandlungen zusammenhängen, der Entschädigungspflicht des Staates überlassen bleiben, so wird doch die Volksunfallversicherung Versicherungsleistungen für die vielfachen Unfälle aus der Verdunstung, dem Ausbruch der Luftschutttürme und ähnlichen Kriegesbedingungen Maßnahmen in voller Höhe gewähren.

Die Einführung der Volksunfallversicherung erfolgt bereits während des Krieges. Wenn auch, wie in der gesamten Unfallversicherung, Unfälle, die unmittelbar mit den Kampfhandlungen zusammenhängen, der Entschädigungspflicht des Staates überlassen bleiben, so wird doch die Volksunfallversicherung Versicherungsleistungen für die vielfachen Unfälle aus der Verdunstung, dem Ausbruch der Luftschutttürme und ähnlichen Kriegesbedingungen Maßnahmen in voller Höhe gewähren.

Falsche Anschuldigung
Stuttgart. Der 41 Jahre alte Josef S. aus Augsburg wurde vom Amtsgericht Stuttgart wegen leichtfertig erhobener falscher Anschuldigung zu 2 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt. Der schwer vorbestrafte Angeklagte hatte einen Außenstellenleiter des Wirtschaftsamtes in einem Stuttgarter Vorort aus falschen Streitigkeiten, die er als sein Untermieter mit ihm hatte, bei der Geheimen Staatspolizei des Mißbrauchs seiner Stellung beschuldigt. Dabei verdächtigte er ihn, seiner Braut unbefugterweise Bezugsgeld für drei Paar Schuhe beschafft sowie seine Mißbraucht zu haben. Wie sich bei dem gegen den Beamten eingeleiteten Verfahren alsbald herausstellte, war an allen Beschuldigungen kein wahres Wort. Die ganze Angelegenheit war viel mehr in falscher Weise auf Grund irriger Beobachtungen und falscher Schlussfolgerungen erhoben worden. Bei der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß gegen die Suche der falschen Anschuldigungen mit aller Schärfe vorzugehen sei.

Schwere Verfehlungen im Amt
Kettwil. Wegen Verwehrens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung und Falschbeurteilung im Amt wurde der frühere Bürgermeister Anton Bantle vom Sondergericht Stuttgart zu zwei Jahren Gefängnis, der Fleischbesorger David Kall zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und der Amtsdienstler Josef Kopp, der Nachfolger des Kall, zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Alle Angeklagten sind in Hochmöglingen inhaftiert.

Der Angeklagte Bantle, der im Jahre 1938 sein Amt als Bürgermeister antrat, verlor im Laufe der Zeit vollständig die Uebersicht über seine Dienstpflichtigkeiten bei Haus- und anderen Schlichtungen. So ließ er zu, daß bei den geschlichteten Tieren die Gewichte nur schätzungsweise festgestellt wurden. Dazu kam noch, daß den Tieren vor dem Abschälen der Kopf und manchmal auch andere Teile weggeschnitten wurden. Trotzdem beurteilten die Angeklagten das Schlachtgewicht als richtig und rechneten die anderen Teile den Schlachtenden nicht an. Auch die Hausanschlägungen des Bantle und Kopp wurde die eigenartige Methode angewandt. Durch dieses Vorgehen wurde im Laufe der Zeit eine erhebliche Menge Fleisch der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen.

Schwarzschlichter vor dem Richter
Koenigsberg. 10. Dez. Vor der Strafkammer Koenigsberg hatten sich ein Wegmeister, eine Witwe und deren Sohn wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zu verantworten. Der Wegmeister hatte ein von der Witwe erworbenes Kalb schwarzgeschlichtet, während diese selbst zwei Schweine gemeinsam mit ihrem Sohn teils mit erlöschlicher, teils ohne Genehmigung schlachtete. Die drei Angeklagten müssen nun ihre gemeinschaftswidrige Tat mit mehrmonatigen Gefängnisstrafen büßen, außerdem wurden ihnen Geld- und Wertersatzstrafen auferlegt.

ng Ludwigsburg. (H. J. hörte Fronturlaubliche.) In einer einstudiosen Rundgebung des Standortes der Hitlerjugend Ludwigshöhe sprachen Ritterkreuzträger Oberleutnant Stachert und Hauptmannführer Uhlend. Beide Redner fachten mit ihren trefflichen Ausführungen den kämpferischen Geist der Jugend aufs neue an.

ng Göttingen. (NSKK bildet Holzgasfahrer aus.) In einem mehrmonatigen Unterricht wurden die NSKK-Männer und Jungen der Motor-53 auf Kraftfahrzeugen mit Holzgasantrieb ausgebildet.

Nalen. (In Elektrolaren gelauten.) Eine ältere Frau wurde beim Ueberfahren der Jahrbahn der Lange Straße angefahren, als ein Elektrolaren ihr entgegen kam, und fiel in das Fahrgeseg hinein. Die Frau wurde überfahren und an Kopf und Bein schwer verletzt.

Dielenheim. Kr. Ulm. (Unter das Fuhrwerk geraten.) Der verheiratete Hornauer geriet unter ein Fuhrwerk und zog sich schwere Beinverletzungen zu, die seine Verbringung ins Krankenhaus Ulm notwendig machten.

Chingen. (Ausbrecher gefaßt.) Der aus dem Gefängnis ausgebrochene Einbrecher, der Pole Stanislaus Stromon, der in der Umgegend eine Reihe von Einbrüchen ausgeführt hatte, konnte bei Schwäbisch gefaßt werden. Bis zu seiner Festnahme hat er inzwischen wieder eine Reihe von Einbrüchen verübt.

Vom Vodenlee. (Nützige Tat.) Auf dem Schulweg über ein sechsjähriges Mädchen aus Volksebene infolge Ketten-schadens ihres Fahrrades auf der Schullehrer so unglücklich aus, daß es durch das Geländer in den tiefenden Fluß stürzte. Durch das mutige Eingreifen des zehn Jahre alten Hülferjungen August Hafer von Cassen wurde die Schülerin, die schon einige hundert Meter fortgeritten war, dem Wasser entzogen. Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg gekrönt.

Horsheim. (Vorzheimeria wird vermisst.) Seit regien Sonntag wird die 26 Jahre alte Elli Craig von hier vermisst. Sie hatte sich nachmittags aus dem Elternhaus entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt.

Horsheim. (Wegen Weineids ins Zuchthaus.) Der 44 Jahre alte verheiratete August Verch aus Hannover wurde von der Strafkammer Horsheim wegen Aufrüstung zum Weineid zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und dauernder Eidesunfähigkeit verurteilt. Er hatte die mitangeklagte ebenfalls 44jährige geschiedene Ida Höfert aus Werrahagen dazu bestimmt, in einem Ehescheidungsprozeß vor dem Amtsgericht Horsheim unter Eid ihre intimen Beziehungen zu Verch zu bestritten. Die Höfert erhielt unter Zustimmung mildernder Umstände sechs Monate Gefängnis.

Freiburg i. Br. (Tod durch Ertrinken.) Der 50 Jahre alte ledige Franz Georg, der hier als Malergehilfe beschäftigt war, kam in der Dunkelheit auf der Straße nach Wolfswieser vom Wege ab und fiel in den Bach, wo man ihn als Leiche fand. Georg stammte aus dem Bannsteden.

Wannenburg. Kr. Görrad. (Im Gewerkekanal ertrunken.) Am Sonntag abend verfiel der 63 Jahre alte Karl Kirchner auf dem Nachhauseweg die Straße und fiel bei der alten Mühle in den Gewerkekanal. Seine Leiche wurde am Kanalrechen gefaßt.

Stodach. (Im Walde verunglückt.) Der Einwohner Hermann Maier von Wimmehausen ist bei Holzhauerarbeiten verunglückt. Die Verletzungen waren so schwer, daß nach einigen Tagen der Tod eintrat.

Rundfunk am Freitag, 11. November
Reichspostprogramm: 15.30 bis 16.00 Uhr: Rinnische Solisten. 16.00 bis 17.00: Melodie und neuere Orchester- und Kammermusik. 17.15 bis 18.20: Beliebte Unterhaltungsmusik. 18.30 bis 19.00: Der Feiertagspiel. 19.15 bis 19.45: Rundfunk-Vollabend der Angehörigen Deutschlands, Italiens und Japans anlässlich des Kriegseintritts der USA 1941 bis 20.00: Dr. Hochbergs Artikel: „Der Appell der Angehörigen“. 20.15 bis 21.00: „Spul im Berliner Kammers“, musikalische Szenen. 21.00 bis 22.00: Operettenkünde von Müller bis Grothe. 22.20 bis 23.00: Sportnachrichten.

Belere Soldatenjüngung im Grogendischen Rundfunk. Unter dem Titel „Die Schlatterer - zehn Karriere aus Notizen“ bringt der Grogendische Rundfunk am kommenden Sonntag, 11. Dezember, von 17.10 bis 18.00 Uhr eine weitere Soldatenjüngung, die von zehn Soldaten unter Leitung eines Kriegsverweigerers gestaltet wird. Die Soldaten sind vom Mittelabschnitt der Ostfront zu dieser Sendung nach Berlin gekommen. Die „Schlatterer“ werden so in Wort und Bild eine Stunde hoher Kameradschaft zwischen Heimat und Front gezeigert.

Verlag und Druck des „Gesellschaftlers“: G. B. B. Verlag, 3. Bl. 10 Poststraße, 2. St. 11. Nagold. Vertriebsstellen: Nagold, 3. Bl. 10 Poststraße, 2. St. 11.

Haiterbach, den 10. 12. 42
Todes-Anzeige
Nach kurzer Krankheit entschlief unerwartet schnell unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester
Marie Ruoff
geb. Gutekunst
im Alter von 73 Jahren,
in tiefem Leid:
Mathäus Ruoff mit Frau, Stuttgart
Karoline Luz geb. Ruoff mit Familie
Christian Ruoff mit Frau
Christine Müller geb. Ruoff, Ludwigsburg
Christian Gutekunst, Karlsruhe.
Beerdigung Samstag 14 Uhr.

Göttlingen, den 10. 12. 42
Danksagung
Für die vielen Beweise bünd. Teilnahme, die wir während des Heldenodes meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres lieben Sohnes, Schwägerens, Bruders, Schwagers und Onkels Oberst. Friedrich Müller erweisen dürfen, sagen wir herz. Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer Seck für die wertvollen Worte, sowie den Abnungsgemeinden und dem Mannes-gesangsverein für die schönen Kranz- u. Blumenbesuche und allen denen, die unseren 1b. Toten durch ihre Teilnahme am Trauerfeierlichkeiten die letzte Ruhe erwiesen. Im Namen aller Angehörigen:
die Ehefrau Frida Müller.

Kinders-Bandtäsche
auf dem gestrigen Markt verloren gegangen. Abzugeben i. d. Geschäftst. d. St.

1 led. Affenmappe
ging gestern abend vom Adolf-Hilberplatz bis zum Spital verloren.
Der Finder möchte sie gegen gute Belohnung bei der Geschäftsstelle d. St. abgeben.
Für zwei Wintermonate
Koff und Logis
f. Lehrjungen gesucht
Marie Wurster, Bernack
Zwerenbergrstraße 7.

Tonfilmtheater Nagold
Ab heute 7.30 Uhr
der Großfilm
Rembrandt
Ein Hans Steinhoff-Film der Terra mit ganz großer Besetzung.
Für Jugendliche verboten.
Kulturfilm
Wochenschau

BAKÜ
Kindermahrung
Sparoam reichen...
als Beikost für
Flasche und Brei
Erhältlich in Fachgeschäften für die Abnahme A-B-C-D der Reichsbahn für Kinder bis zu 3 1/2 Jahren.

Bekanntmachung
des Leiters der Landesversicherungsanstalt Württemberg über die Durchführung der Zweiten Lohnabzugsverordnung vom 15. 6. 1942 (RGBl. I S. 403) und über die Versicherungspflicht der Belehnte
Quittungstage von Versicherten, für die die Invalidenversicherungsbeiträge seit 29. Juni 1942 an die zuständige Krankenkasse abzuhalfen sind, werden, auch wenn sie vollgefaßt sind, erst umgetauscht, wenn auf dem Einlageblatt kein Raum für einen weiteren Eintrag mehr vorhanden ist oder wenn Beitragsmarken bis zum 28. 6. 1942 noch nachgefaßt werden müssen und die laufende Quittungsart für nicht mehr genügend Markenfelder enthält.
Die Quittungsarten sind vom Arbeitgeber aufzubewahren.
Bei Stellenwechsel oder sonstiger Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses hat der Arbeitgeber dem Gesamtkassamitglied, für das er die Invalidenversicherungsbeiträge an die Krankenkasse bezahlt hat, auf dem in der Quittungsart einzulebenden Einlageblatt die Zeit, in der er den Versicherten seiner gegen Entgelt beschäftigt hatte sowie den gesamten Entgelt einschließlich des Werts der Sachbezüge, den der Versicherte in dieser Zeit erhalten hat, zu bescheinigen.
Der Wert der Sachbezüge beträgt
a) für männliche Versicherte in Stuttgart monatlich 42 RM, in allen anderen Gemeinden des Landes monatlich 36 RM,
b) für weibliche Versicherte und für Ledermädchen in Stuttgart monatlich 30 RM, in allen anderen Gemeinden des Landes monatlich 24 RM.
Zum Entgelt gehören u. a. auch die vom Arbeitgeber übernommenen Arbeitnehmeranteile zur Sozialversicherung und Lohnsteuerbeiträge.
Zuschläge für Mehrarbeit, für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit sind bei der Ermittlung des gesamten Entgelts abzuziehen. Die Elternen Sparbeiträge dagegen dürfen vom Entgelt nicht abgezogen werden.
Wert der Entgelt wöchentlich abwechselnd unter oder über 70 RM, so ist der tatsächliche Entgelt und nicht der der Beitragsberechnung zu Grunde gelegte Entgelt zu bescheinigen.
Arbeitsunterbrechungen von mehr als 4 Wochen wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen (s. B. unbesahlter Urlaub) für die kein Entgelt gezahlt wird, müssen auf der Quittungsart eingetragen werden.
Es wehe ausdrücklich darauf hin, daß die Bescheinigung auf dem Einlageblatt zur Quittungsart nach Ablauf des Jahres 1942 für alle Versicherten zu erteilen ist, die über den 31. Dezember 1942 hinaus weiterbeschäftigt werden. Die Bescheinigung hat sich auf den Zeitraum zu erstrecken, für den die Invalidenversicherungsbeiträge im Jahre 1942 an die Krankenkasse abgezahlt worden sind.
Vom 1. Januar 1943 an sind alle Lehrlinge, die ein Elternentgelt (Lehrlingsverrentung, Erziehungsbeihilfe usw.) beziehen, ohne Rücksicht auf die Höhe dieses Elternentgelts invalidenversicherungspflichtig. Wird jedoch nur freier Unterhalt gewährt, so besteht nach wie vor Versicherungsfreiheit in der Invalidenversicherung.
Die bisherigen Richtlinien für die Versicherungspflicht der Lehrlinge werden hiermit auf 31. Dezember 1942 aufgehoben. Es sind daher für alle Lehrlinge, die versicherungspflichtig sind, aber noch keine Quittungsart besitzen, nunmehr Quittungsarten anzufaßen.
Stuttgart, 5. Dezember 1942.
Dr. Wüngenmaier.

Dorgriffe in der Lebensmittelversorgung
Es kommt immer wieder vor, daß Versorgungsberechtigte versuchen, bewirtschaftete Waren vor der Zeit in ihrem Geschäft zu beziehen, d. h. also, daß die Verteiler ihnen auf Marken und Kartenabschnitte, die noch nicht fällig sind, vorgegriffene Waren ausliefern sollen. Ich mache darauf aufmerksam, daß solche vorgegriffene Belieferungen verboten sind und Verteiler und Verbraucher sich gleichermäßen strafbar machen.
Den 9. Dez. 1942. Der Bürgermeister: Maier.

Müssen es immer gleich „Arzneimittel“ sein?
Gegen kleinere Alltagsbeschwerden helfen die bekannte Hausmittel, wie sie auch der Arzt empfiehlt. Nutzen in solchen Fällen also deren Heilkräft! Um so sicherer werden dann die und Allen bei ernsthaften Leiden die vom Arzt verordneten Arzneimittel, wie z. B. unsere bewährten Präparate, in jedem Fall zur Verfügung stehen.
KLINGE
ADOLF KLINGE BERLIN

Schuhcreme einsparen!
Guttalin
Eingeh. Nr.
Selbstherstellendes Auftragen genügt. Erst nachher kann die Schuhcreme aufgetragen werden. Der Glanz wird schöner und was spart.
Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin.
Edt nur mit dem Aufdruck „Guttalin“
Nur in Fachgeschäften
Guttalin-Fabrik Käte

Verkaufe 17 Zentner schweren, gängigen
Zugochsen
für jedes Geschäft passend, auch neben jedem Pferd gehend.
Zahn, Fuhrmann, Freudenstadt
Verkaufe eine
Serdbuch-Kuh
mit vierem 3 Wochen altem Kalbhalb sowie eine Kalbin (34 Wochen trägt).
Martin Hauser, Monhardt

